Zum Lindwurm.

Roman von B. Renz.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Aber Menschenskind!" rief der alte Herr fast ärgerlich, „glaubst Du denn, der Vater Deiner Bella würde Euch als Hunger und Durst zusammengeben? Na, und wenn er Dich fragen sollte, so sagst Du: Der Alte aus Amerika hat mir das Kommißvermögen geschenkt. Und damit basta!"

„Onkel!"

„Schon gut, schon gut! — Apropos, morgen frage Deine vortreffliche Frau Grieben, ob sie Dir vom April nächsten Jahres an den ganzen ersten Stock ihres Hauses vermiethen will. Es ist eine der besten Wohnungen im Städtchen, und ein eigenes Quartier müßt Ihr haben. Das Wohnen mit dem Alten zusammen taugt nicht. Und nun geh, mein Junge, ich will noch an meine Frau schreiben, daß sie mit Ellen kommt. Pünktlich um sieben Uhr holst Du mich ab. Good bye!"

XVIII.

Am anderen Tage war die Ueberraschung der guten Reichaer nicht gering, als sie die Verlobung des Lieutenants von Flissen mit Fräulein Sybilla Carstens erfuhren, und Frau Wittwe Grieben, die sich den Löwenantheil dieses glücklichen Ausganges anmaßte, trug den Kopf noch einmal so hoch; ja, sie veranstaltete sogar noch an demselben Nachmittage einen Klatschkaffee ersten Ranges, um die interessante Neuigkeit mit den obligaten Illustrationen unter die Leute zu bringen. Im Offizierkasino war gleichfalls Feststimmung vorhanden, es erschien die landesübliche Verlobungsbowle und der Onkel speiste wieder mit den „Kameraden", nachdem er zuvor dem Herrn Kommandeur einen Besuch gemacht hatte, in Folge dessen der Gestrenge völlig umgestimmt war und sogar an der Bowle theilnahm.

Und dort oben im Gertraudenhof war ebenfalls ein neues freundliches Leben aufgegangen; jeden dienstfreien Augenblick sah man den glücklichen Bräutigam die Kastanienallee hineilen und bald kam es dahin, daß dem alten Herrn etwas zu fehlen schien, wenn Max nicht rechtzeitig antrat, um beim Glase Wein ein Plauderstündchen mit ihm zu halten. „Der Junge hat es mir damals schon angethan, als er wegen des Weinkaufes zu mir kam", pflegte er zu sagen, und Villa setzte dann lachend hinzu: „Du kannst Dich bei mir bedanken, daß ich so gewählt habe; das ist aber der Segen einer guten Pension."

Auch der Großonkel erschien fast jeden Abend im Gertraudenhof; während des Tages war er nicht zu haben, denn der Verschönerungsbau des Lindwurms nahm ihn gänzlich in Anspruch, auch reiste er oft nach der Residenz, um Möbel und vieles andere auszuwählen und zu bestellen für das neue Heim, welches eine Zierde der Stadt zu werden versprach.

Etwa vierzehn Tage nach dem großen Ereigniß brachte Herr von Rheinau, von einer Reise zurückkehrend, Frau und Tochter mit, welche bis zur Einrichtung des Hauses im goldenen Hirsch wohnen sollten, und Herr Carstens ließ es sich nicht nehmen, noch an demselben Abend die Freundin zu begrüßen. Es war für Beide ein freudiges Wiedersehen, und während die Mädchen im Nebenzimmer plauderten und Herr von Rheinau mit dem Neffen sich zu ihnen gesellte, saßen sie in einer Fensternische einander gegenüber, und Herr Carstens erzählte der Freundin von der großen Sorge um sie, und wie er so ängstlich nach ihr geforscht habe, um sein Gewissen zu beruhigen.

„Ihr Gewissen spreche ich frei", lachte die noch immer hübsche Frau, „aber die Cour haben Sie mir rechtschaffen gemacht. Glücklicherweise sah ich schärfer als meine Mutter; und wenn ich auch nicht leugnen will, daß ich Sie sehr — sehr gern hatte, so ging ich doch ohne großen Schmerz hinüber zu meinem Bruder. Es ist alles gekommen, wie es kommen sollte."

„Ich gönne Ihnen das Glück von Herzen", erwiderte der alte Herr resignirt, „mich verließ es schon früh — zu früh."

„Sie werden es auch wiederfinden, lieber Freund, in Ihrem Kinde", tröstete die Dame. „Wir, mein Mann und ich, werden treulich unser Theil dazu beitragen, wir haben Sie ja beide lieb."

„Ich will auch nicht länger klagen", versicherte Herr Carstens, „ich bin ja nun zufrieden, zufriedener wenigstens als seit vielen Jahren."

„Und ich auch", rief die muntere Frau, ihre Hand aus der des Jugendfreundes ziehend, die er immer wieder ergriffen hatte, „ich freue mich so unendlich auf die Zukunft, — es geht doch nichts über ein glückliches Familienleben und über die Heimath; wie lange habe ich mich danach gesehnt!"

„Gewiß! Gewiß! Und um es recht bequem genießen zu können", versetzte der alte Mann, „habe ich heute die Wiese hinter der Stadtmauer an Ihrem Garten gekauft, und lasse nun eine Brücke über die wilde Elze legen, dann sind es nur wenige Schritte bis zum Gertraudenhof."

„Wie wäre es denn, Antonie", fragte jetzt Herr von Rheinau schalkhaft lächelnd, der eben aus dem Nebenzimmer trat, „wenn Du morgen Deiner Feindin einen Besuch machtest? Natürlich betheilige ich mich dabei."

„Meiner Feindin?" fragte die Dame, „habe ich denn schon Feinde hier?"

„Allerdings", versicherte der Gemahl, „wenigstens hattest Du sie, und ich freue mich auf das verdutzte Gesicht, wenn Du ihr gegenüber trittst. Sie weiß nämlich nicht, daß meine Frau einst Antonie Wenzel hieß. Aber strenge Dich nicht an, diese Feindin nannte sich früher Laura Sparwasser, jetzt Wittwe Grieben."

„Barmherziger!" rief Frau von Rheinau mit komischem Pathos, „das hat mir noch gefehlt! Dies Lästermaul in Reicha? Wenn die gesehen hätte, wie oft mir Freund Carstens heute die Hand drückte — nein, das sind zuviel Ueberraschungen!"

Die Ueberraschung am folgenden Tage war allerdings auch eine nahezu drastische. Zuerst ganz entzückt von der Herablassung ihres früheren Einwohners, nöthigte Frau Grieben das Ehepaar zum Sitzen, dann brach sie plötzlich mitten in der Rede ab und starrte die Fremde unverwandt an — „Antonie Wenzel?"

„Ja, liebste Grieben, ich bin's — Antonie Wenzel, mit der Sie in einem Hause gewohnt haben, Blumenstraße Nummer 12", versicherte die Dame lachend.

„Dann sind Sie wohl gar nicht verlobt gewesen mit — mit ihm?"

„Nein, Verehrteste", beruhigte sie Frau von Rheinau; „zum ersten Male war ich verlobt mit meinem Manne hier. Aber seien Sie unbesorgt, Sie haben uns jetzt einen so großen Dienst erwiesen, daß wir Ihnen von ganzem Herzen dankbar sind."

„Und Sie wollen nun hier für immer bleiben, wie ich vom Herrn Lieutenant höre?"

„Ja für immer, Frau Grieben", bestätigte die hübsche Frau, „und auch das ist größtentheils Ihr Werk, denn wenn Sie die Adresse meines Mannes nicht aufbewahrt hätten, säßen wir wohl noch in Amerika."

„Wie man sich doch irren kann", meinte die Wittwe resignirt, „aber ich freue mich sehr, Sie werden ja nun oft in mein Haus kommen; der Herr Lieutenant miethet die ganze erste Etage, ich habe den anderen Herren schon gekündigt. —"

Der Winter verging, das Frühjahr erschien und der Sommer folgte und sah ein überglückliches junges Paar täglich den Weg zum Lindwurm gehen und von dort durch eine neu angelegte Pforte der Gartenmauer hinaufwandern zum Gertraudenhof, wo Herr Carstens mit Frau Rose ein stillzufriedenes Leben führte. Christel war bei der jungen Frau geblieben und ihr Töchterchen von Herrn Carstens einer guten Erziehungsanstalt übergeben worden. Er wollte eine alte Schuld tilgen und für das Kind Derjenigen väterlich sorgen, die er einst so hart behandelte.

Bestürzt und heiß kehrte der junge Ehemann eines Mittags vom Uebungsmarsch zurück und warf sich ins Sopha, während ihm die liebliche Frau ein Glas kühlen Weines kredenze.

„Ich habe eine Einladung für uns auf heute Abend", sagte er, „aber schmücke Dich festlich, es gilt einer Verlobungsfeier."

„Verlobungsfeier? Himmel! Wo denn?"

„Das räthst Du nicht, Kleine", erwiderte der glückliche Gatte. „Olberg hat sich gestern Abend verlobt, schändlicherweise ganz heimlich und ohne die üblichen Hindernisse; und was das Wunderbarste — der Major hat ihm gratulirt."

„Aber Max — mit wem denn?" wiederholte die junge Frau gespannt.

„Mit Ellen Rheinau, unser hübschen Ellen, die Du so lieb hast. Olberg bleibt Soldat, das hat Onkel Max gleich ausbedungen, und sein Alter, der Kommerzienrath, hat das Bankgeschäft verkauft und zieht auch her."

„O wie schön!" rief Villa und drückte einen herzhaften Kuß auf den Mund ihres Gatten. „Dann haben wir noch ein gemüthliches Haus mehr im Städtchen. Aber nun beeile Dich, Max, Siesta darfst Du heute nicht halten; wir gehen sofort brautschauen und gratuliren Onkel und Tante Rheinau."

„Das müssen wir schon", gab resignirt der gehorsame Ehemann zu, „obwohl ich gern ein Stündchen geruht hätte. Ist denn aber zu dem Zauberfeste morgen Abend alles bereit?"

„All right! wie Onkel Max sagt", berichtete Frau Villa. „Ich war vorhin beim Vater, und da hat er mir die Bowle gezeigt für unsern besten Freund. Sie ist prachtvoll gearbeitet und schwer in Silber; auf der einen Seite ist eingravirt: ‚Dem fürstlichen Justizrath Herrn Karl Nesemann zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläums als Justizkommissarius'. Auf der andern Seite befindet sich ein alter Sinnspruch und den Griff des Deckels bildet ein greulicher Lindwurm."

„Prächtig!" sagte der junge Ehemann, „aber wie heißt der Sinnspruch, und wo soll die Ueberraschung stattfinden?"

„Das ist noch das Schönste, Max", lachte die reizende Frau. „Onkel Rheinau hat im Lindwurm die frühere Kneipstube ungefähr so herrichten lassen, wie sie einst war, auch der alte eichene Tisch ist wieder erstanden und das nämliche Sopha, und dort soll die Bowle überreicht werden mit dem Sinnspruch:

Treu und frank, Gott und Menschen Dank!"

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

* [Universitäts-Nachrichten.] Am 30. d. Mts. dem zweiten Immatrikulationstage, wurden bei hiesiger Universität immatrikulirt: 40 Theologen, 8 Juristen, 17 Mediziner, 12 Philosophen, 5 Landwirthe, 1 Pharmazeut, 1 der Zahnheilkunde Beflissener, zusammen 84 Studirende. Die Gesammtzahl der bisher Immatrikulirten beträgt daher 124.

* [Die Frühjahrs-Ausstellung des Gärtner-Vereins von Halle und Umgebung] im Café David

Kleine Mittheilungen.

* [Einen Sprung aus dem Waggonfenster] unternahm am 26. d. M. ein muthiges Schneiderlein auf der Strecke Wien-Prag, um seinen Hut zu retten. Als der Zug der Nordwestbahn die Station Spillern verlassen hatte und mit voller Dampfkraft gegen Stockerau dahinfuhr, entriß plötzlich der Luftzug einem aus dem Coupeefenster blickenden Reisenden — dem Schneider Namens Leopold Schmutz aus Wien — den neuen Strohhut, den der Besitzer erst vor wenigen Tagen um 50 Kr. gekauft hatte. Zum Entsetzen der Mitreisenden und ehe es diese hindern konnten, sprang nun der seiner Kopfbedeckung beraubte Schneider durch das offene Coupeefenster dem Hute nach und kollerte kopfüber die Bahnböschung hinab, während der Zug in vollem Gange weiterfuhr. Der Tollkühne wurde vom Bahnwärter bald danach bewußtlos aufgefunden. Nachdem derselbe wieder zu sich gebracht worden war, verlangte er sofort nach seinem Hute, welcher nicht weit von ihm gefunden wurde. Außer einigen Kontusionen hat der Schneider glücklicherweise keinerlei erhebliche Verletzungen erlitten und konnte mit dem folgenden Lokalzuge seine Reise nach Stockerau fortsetzen. Hier wurde er jedoch der Polizei übergeben und wird sich seines Sprunges wegen zu verantworten haben. Jedenfalls ein sonderbares Beispiel zur Lehre von der Werthschätzung der irdischen Güter!

* [In humorvoller Weise] wird an den Wohlthätigkeitssinn der Wiener für die von dem Brandunglück in Stryi Betroffenen in einem bekannten Vergnügungslokal in Hitzing appellirt. Am Eingange desselben lauert ein dickbauchiges Männchen, über welchem sich die Aufschrift befindet: „Ich bitte um einen Kreuzer für Stryi". Das Maschinen-Männchen, ungefähr 10 Centimeter hoch, empfängt die Gabe mit einem Nicken, läßt die Hand sinken und der Tribut, welcher der Wohlthätigkeit gezollt wird, verschwindet im Bauche des Männchens. Diese Machination belustigt die Leute in hohem Grade, man steckt dem kleinen Dickwanst gern noch ein zweites Geldstück in die Hand und so wächst der Betrag für die Unglücklichen in Stryi täglich zu einem schönen Sümmchen an.

* [Der Durchführung der diesjährigen Parsifal-Aufführungen] im Festspielhause zu Bayreuth stellen sich immer neue Schwierigkeiten entgegen. Wie bereits früher mitgetheilt, stellt der König von Bayern das Orchester des Münchener Hoftheaters in diesem Jahre nicht zur Verfügung; die Besetzung der Gurnemanzrolle ist durch die Krankheit Scaria's mit vielen Umständen verknüpft; Herr Brand, der technische Oberleiter der Aufführungen, kann in diesem Jahre nicht nach Bayreuth kommen, und Herr Gudehus endlich der Darsteller des „Parsifal", muß sich dem Willen der Dresdener Generalintendanz beugen und im Juli, statt im Bayreuther Festspielhause, im Dresdener Hoftheater singen. Nunmehr gesellen sich aber zu diesen Schwierigkeiten noch neue hinzu. — Die Wiener Generalintendanz hat der Frau Rosa Papier sowie den Herren Winkelmann und Reichmann den Bescheid zugehen lassen, daß ihnen der für die Festspiel-Aufführungen nachgesuchte Urlaub nur dann ertheilt werden könne, wenn sie auf eine entsprechende Kürzung ihres Winterurlaubs eingehen wollten. Die Künstler, welche in den diesjährigen Parsifal-Aufführungen keine Honorare, sondern nur eine Aufenthaltsentschädigung erhalten, sind von diesem Bescheide, welcher für sie den Ausfall ihrer Wintergastspiele, also eine wesentliche materielle Einbuße bedeutet, nicht sonderlich erbaut. In betheiligten Kreisen hat man die feste Hoffnung, daß auch diese neue Schwierigkeit durch ein Entgegenkommen der Wiener Generalintendanz sowie durch die Hingebung der mitwirkenden Künstler zu beseitigen sein wird.

* [Selbstmord eines Schwanes.(?)] Die „Moskauer D. Z." berichtet: In den Tagen des verflossenen Märzmonats, als das erste Thauwetter eintrat, wurden in der Umgegend von Mawrino, ungefähr 20 Werst von der Station Kubinka an der Moskau-Brester Eisenbahn, ein paar wilde Schwäne gesehen, die sich auf die offene Stelle eines kleinen See's niedergelassen hatten. Hier wurden sie von Bauern bemerkt, die auch sogleich Jagd auf die armen Thiere machten. Das Weibchen wurde tödtlich verwundet; das treue Männchen flog aber nicht erschreckt davon, sondern suchte mit aller Kraftanstrengung das Weibchen weiter aufs Eis zu ziehen, um es den grausamen Jägern zu entreißen. Der Vogel ermüdete jedoch bald; auch hatten die Bauern Mittel gefunden, zu dem verwundeten Weibchen zu gelangen. Als das Männchen dieselben nahen sah, erhob es sich, vom Schmerze übermannt, in die Luft, faltete, in einer gewissen Höhe angelangt, die weiten Schwingen zusammen, legte den schlanken Hals fest um den Leib und stürzte sich aufs Eis herab, wo es todt neben der Gattin liegen blieb. Die Jäger erbeuteten zwar beide Vögel, aber das Bild so treuer Gattenliebe rührte selbst die verhärtetsten Bauernherzen.

* [Für gut abgerichtete Vögel] wurden bei den Römern enorme Preise bezahlt, was bei dem Luxus des Kaiserlichen Roms leicht erklärlich war. Plinius erzählt, daß eine weiße Nachtigall, welche der Kaiserin Agrippina geschenkt wurde 6000 Sestertien (etwa 954 M.) gekostet habe. Im Allgemeinen richtete sich aber bei Schätzung der Vögel das Interesse der Römer auf den Wohlgeschmack, auf die Seltenheit oder auch das Auffällige in der Abrichtung. Unbegreiflich ist, daß die Schlemmer Roms gerade die guten Sänger für Leckerbissen gehalten haben. Horaz erzählt, daß die Söhne eines gewissen Arrius theuer gekaufte Nachtigallen verspeist hätten und ein Freund des Cicero, der Schauspieler Aesopus, ließ gar eine Schüssel auftragen, deren Inhalt auf 100,000 Sestertien (etwa 15,900 Mark) geschätzt wurde; sie war nämlich mit gebratenen Vögeln gefüllt, welche sich durch Gesang oder durch Sprechen ausgezeichnet hatten und wovon jeder 6000 Sestertien (etwa 954 M.) gekostet hatte. Heliogabalus endlich, einer der unwürdigsten Kaiser, die Roms Thron besiegen haben, glaubte seinen Gästen nichts Wohlschmeckenderes vorsetzen zu können, als die Köpfe werthvoller Papageien.

* [Eine alte Sitte der Bewohner des Spreewaldes] ist das sogenannte Ostersingen. Schon wochenlang vorher hört man des Abends in den wendischen Dörfern Gesang, der durch die außergewöhnliche Bewegung der Melodie, sowie durch hohe Intonation einen eigenthümlichen Eindruck auf das Ohr ausübt. Derselbe stammt von den erwachsenen Mädchen her, welche in wendischer Sprache Passionslieder singen. Diese Lieder sind bereits im Laufe des Winters in den Spinnstuben eingeübt worden. Eines der Mädchen, „der Kantor", achtet darauf, daß die Lieder nach der alten Singweise, die sich von unseren Choralmelodien durch die sprungweise Bewegung der Intervalle wesentlich unterscheidet, gesungen werden. In der Osternacht wird auf der Dorfstraße und vor den Häusern gesungen. Des Nachts 12 Uhr beginnen sich die Sängerinnen nach allen vier Himmelsgegenden bis an die Grenzen der Feldmark, Osterlieder singend, weil man glaubt, den Segen der Fluren hierdurch erbitten zu können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860502022/fragment/page=0001

ist heute Mittag 12 Uhr vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Inspektor Schwan, eröffnet worden. Herr Schwan hielt in dem großen Saale eine Ansprache an die Versammelten, in welcher er etwa Folgendes ausführte: In dem vor kaum Jahresfrist begründeten Vereine habe die Wahrung der Standesinteressen eineifrige und rege Pflege gefunden und als der Wunsch laut geworden, dieses Vereinsleben durch eine Ausstellung auch nach außen hin zu dokumentiren, da sei er mit Freude begrüßt worden. Die jetzt veranstaltete Frühjahrs-Ausstellung solle in ihrem Gesammtbilde zeigen, was der Hallesche Gärtnerverein zu schaffen vermag. Ohne Ueberhebung dürfe derselbe wohl mit Freude auf sein Werk blicken. Aber auch dem Publikum der blumenliebenden Stadt Halle sei der Dank für seine Förderung der gärtnerischen Bestrebungen auszudrücken. Mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser, dem Schöpfer der herrlichen Babelsberger Anlagen, schloß der Redner. — Gehen wir nun zur Ausstellung selbst über. Betritt man den von Blumendüften durchzogenen Saal, so bietet sich ein ebenso anmuthiges, wie prächtiges Bild dar, zu dessen Komposition Kunst und Natur in harmonischer Wechselwirkung haben dienen müssen. Rechts vom Eingange zieht sich eine lange Tischreihe hin, auf denen vorzüglich Blumenbindereiarbeiten jeder Art, wie Blumen-Kissen, Füllhörner, Trauerdekorationen 2c., sämmtlich geschmackvolle Arbeiten, in denen Veilchen und gelbe Marschall Niel-Rosen vorherrschen, Ausstellung gefunden, unterbrochen von schönen Zierpflanzen, von denen das ziemlich seltene Anthurium (große, grell rothe einblätterige Blüthe mit abnorm geformtem Fruchtstengel) und die dahinter stehende Metinella mit bläulich rother, großer Blüthendolde hervorzuheben sind. Auf der linken Seite des Saales zieht sich eine gleichlange Tischreihe hin, die mit Topfgewächsen in Kollektionen und Sortimenten besetzt ist, wie vollerblühte Rosen (außer Konkurrenz), Hyacinthen, Azaleen, Orangenbäumchen (weiß blühend), prachtvolle Cenerarien, Geranien, Colleus, Blattpflanzen von den verschiedensten Farbenschattirungen, Lycopodien, Calla-Pflanzen und Araucarien, einen schöne Coniferenart aus Chile und Peru. Ebendaselbst befindet sich eine Ausstellung von Bouquetmanschetten, davon einige mit raffinirtem Luxus und entsprechend hohem Verkaufspreise. Zwischen den beiden Längsfronten ziehen sich nicht weniger als vier große Gruppen von verschiedenen Palmenarten hin, unter anderen die Cocospalme, ferner drei Exemplare von Sago-Palmen, zwei davon mit ganz merkwürdigen Blüthen. Aus der dem Eingange gegenüber belegenen Palmengruppe leuchtet die Büste unseres Kaisers hervor. Zwischen den einzelnen Palmengruppen liegen herrliche Beete von Rhododendron, Geranien, Begonien, Maiblumen, Nelken und ein ganz vorzüglich geschickt komponirtes Teppichbeet. Eine von dem mittleren Kronleuchter herabhängende Ampel aus Naturstämmen, aus denen zwei herrliche exotische Orchideen von matt lila Farbe herauslugen, ferner ein Beet mit Champignons empfehlen wir noch der Aufmerksamkeit unserer Leser. Im Garten haben eine große Anzahl von Palm- und Lorbeerbäumen Aufstellung gefunden, ebenso hat man dort zwei hübsche Violen- und Rosenbeete angelegt. Auch die oberen Ausstellungs-Räume, deren Aufgangs-Treppe hübsch dekorirt ist, des Etablissements haben der Ausstellung dienen müssen, zwei Zimmer links beherbergen eine Ausstellung von gärtnerischen Instrumenten der verschiedensten Art und das über dem Saale befindliche Dach ist zu einem vollständigen Terrassen-Garten hergerichtet worden, dessen mit jungem zartem Grün bedeckten Rasenplätze Topfpflanzen verschiedener Art, namentlich Rosen, Agaven, Clematis und Kalthausgewächse zieren. Auf hervorragende Ausstellungsobjekte sowie auf deren Aussteller werden wir nach erfolgter Preisvertheilung eingehen. Das Resumé des Beschauers jedoch kann nur dahin gehen, daß der Gärtner-Verein eine in Halle in ihrer Art noch nicht dagewesene Musterleistung geschaffen hat, auf die er mit Stolz und Befriedigung schauen kann und zu welcher er zu beglückwünschen ist. Unseren Lesern können wir den Besuch der nur wenige Tage währenden Ausstellung nur dringend empfehlen, da sie nicht nur interessant für Fachmänner ist, sondern auch das Gemüth eines jeden Blumenfreundes wahrhaft erquickt. Erwähnt sei noch, daß Herr Oberbürgermeister Staude, als Vertreter der städtischen Behörden, einer an ihn ergangenen Einladung zum Besuche der Ausstellung heute Vormittag bereitwilligst Folge leistete und mit Interesse eingehend die Ausstellung in Augenschein nahm.

* [Die hiesige Innung Baugewerkenverein], di sich aus Maurer-, Zimmer- und Steinhauermeistern zusammensetzt, hat durch Innungsbeschluß bei der Königl. Regierung zu Merseburg die Benefizien des Ackermann'schen Antrags und die Errichtung eines gewerblichen Schiedsgerichts durch ein bez. eingesandtes Statut beantragt. Wie wir erfahren, ist seitens des hiesigen Magistrats dieser Antrag in befürwortendem Sinne unterstützt worden. Einer anderen hiesigen Innung sind bereits die Vergünstigungen des Ackermann'schen Lehrlingsantrags und Einführung von Schiedsgerichten definitiv verliehen worden.

* In der gestern Abend im „Weißen Roß" abgehaltenen Versammlung des Vereins der Bienenväter von Halle und Umgegend hielt Herr Lehrer Kästner-Giebichenstein einen Vortrag über schwache Bienenvölker und das Tränken der Bienen. Redner führt aus, daß es unbedingt nothwendig sei, nach einem gewissen Plane zu imkern. Einen Theil seiner Völker solle man als Schwarmstöcke, die anderen Völker als Honigstöcke behandeln. Schwache Völker, welche auf jedem Stande vorkommen, solle man im zeitigen Frühjahr lieber vereinigen, als auf Kosten der Starken unterstützen. Das Tränken der Bienen im Winter wurde für unsere Verhältnisse als nicht nothwendig bezeichnet, wohl aber sei gerathen, den Bienen im Frühling eine Tränke in der Nähe des Bienenstandes oder bei andauernder kalter Witterung eine solche in Gestalt eines dünnflüssigen Futters im Stocke zu reichen. Mit dem allseitigen Wunsche, daß die so plötzlich eingetretene Kälte die Bienen nicht lange von dem Besuche des so reich gedeckten Tisches abhalten möge, wurde die Versammlung geschlossen.

* In der heute Mittag im Hotel zur „Stadt Hamburg" in Halle a. S. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei wurde der Geschäftsbericht und die Bilanz pro 1885 vorgelegt und dem Vorschlage des Aufsichtsraths gemäß einstimmig die Vertheilung einer Dividende von 10 Proz. genehmigt. Ebenso einstimmig wurde Entlastung ertheilt und das aus dem Aufsichtsrath ausscheidende Mitglied Herr Bankdirektor Kulisch wiedergewählt.

* [In vergangener Nacht sank die Temperatur der Luft] bis unter den Nullpunkt herab; in den Gärten, welche nicht vollständig geschützt sind, waren die mit Wasser gefüllten Kübel u. s. w. sogar mit einer dünnen Eisdecke überzogen. Hoffentlich hat die Walpurgisnacht die Hoffnungen, die man auf die so wie so schon nicht reichlichen Blüthen der Obstbäume gesetzt hat, nicht vollständig vereitelt.

* [Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.] War da im vergangenen Winter in der Nähe von einer unserer benachbarten Städte große Jagd und der Jagdbesitzer, ein ebenso reicher als vornehmer Mann, lud von Nah und Fern seine Bekannten und Freunde zum fröhlichen Waidwerk ein. Da der Appetit nicht nur beim Essen, sondern erst recht auch beim Jagen kommt, so sollte eine große Mahlzeit als Beschluß der Jagdfreude ausgerichtet werden. Die äußerst perfekte Köchin entwarf unter Assistenz der Herrschaft ein reichhaltiges Menu, welches außer den Novitäten der Saison auch ein solides Roastbeef aufwies. Johann mußte anspannen, um die betreffenden Einkäufe in der Stadt zu besorgen, auch die 18 Pfund Roastbeef. Der Jagdtag kam heran. Mit frohem Muthe wurde etlichen Hundert Hasen das Lebenslicht ausgeblasen, auch mehreren Füchsen der Pelz gewaschen und nach langem Verweilen in Feld und Flur hungrig der Heimweg angetreten. Appetitliche Gerüche von allerlei gutem Braten, frischen Saucen 2c. durchdufteten das Herrenhaus. Die Geladenen setzten sich mit dem Gastgeber vergnügt zu Tisch und das Schmausen begann. Das Roastbeef war der Köchin besonders gelungen und man erschöpfte sich speziell beim Genuß dieser Speise in Lobsprüchen und schmeichelhaften Bemerkungen. Mancher der Geladenen schnalzte nach Wochen noch beim Gedanken an diese mürbe, so saftige und so schmackhafte Speise. — Nach etwa 4—6 Wochen erhielt der Gastgeber vom Pferdeschlächter T..... eine Rechnung über 18 Pfund geliefertes Pferdefleisch! — Tableau! — Johann hatte Roastbeef für Roßbeef gehalten und war direkt vor die rechte Schmiede gefahren, wo ihm in Anbetracht der hohen gesellschaftlichen Stellung des Auftraggebers das auserlesenste Stück von einem geschlachteten Pferde in freundlichster Weise ausgehändigt wurde.

* [Die Knappschaftsberufsgenossenschaft Sektion IV] tagte unter Vorsitz des Herrn Direktors Leopold hier in einer sechsstündigen Sitzung. Die auf der Tagesordnung stehenden Punkte: 1) Berathung eines Entwurfs einer Bergpolizeiverordnung für die Braunkohlen-Darrsteinfabriken im Oberbergamtsbezirke Halle nach Maßgabe der §§ 81 und 79 des Unfallversicherungsgesetzes; 2) die Unfälle auf den Wegen vor und nach der Betriebsstätte; 3) die durch Trunkenheit herbeigeführten Betriebsunfälle; 4) die Unfälle auf den Grubenanschlußgeleisen der Staatsbahnverwaltung; 5) die der Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes behufs Bemessung der Rente unterzulegende Zahl der Arbeitstage. (§ 3 Abs. 2 Unfall-Vers.-Ges.); 6) Beschlußfassung über Festsetzung des Ersatzes des Beerdigungskosten; 7) Liquidirung der von den Knappschaftskassen gezahlten Entschädigungen bei der Post, wurden erledigt.

* [In hoher Lebensgefahr] schwebte gestern Nachmittag auf dem Etablissement der Zucker-Raffinerie die unverehelichte 19jährige Arbeiterin Rast von hier, die dort auf dem Boden IV mit Decken der Zuckerbrode beschäftigt war. Dieselbe erhielt von einem Vorarbeiter den Auftrag, den im untersten Raume arbeitenden Leuten durch die Fahrstuhl-Oeffnung etwas zuzurufen. Das Mädchen hatte kaum die zu dem offenen Raume führende Thür geöffnet und sich über die Schutzkette hinweg gebeugt, als von dem obersten Boden der Fahrstuhl herniedergelassen wurde. Derselbe traf das Mädchen direkt in den Rücken und würde die Bedauernswerthe unfehlbar in die Tiefe geschleudert haben, wenn nicht im entscheidenden Augenblicke der betreffende Vorarbeiter hinzu gesprungen wäre und die Aermste an den Beinen festgehalten hätte. Trotz dieser glücklichen Rettung vor dem verhängnißvollen Sturze hat das Mädchen durch den von dem Fahrstuhle erhaltenen Schlag dennoch eine bedenkliche Verletzung des Rückens und anscheinend auch innere Verletzungen davon getragen, so daß ihre Ueberführung nach der königlichen Klinik nothwendig war. Es ist zu verwundern, wie derartige Unfälle bei den mehr als hinreichenden Sicherheitsvorkehrungen in den Fabriken überhaupt noch vorkommen können.

* Die 7 Jahre alte Tochter des Handelsmanns Portius hier fiel gestern mit einer Flasche Petroleum in der Hand so unglücklich zur Erde, daß die Glasflasche zersprang und die Scherben derselben ihr in den linken Vorderam drangen, diesen nicht unerheblich verletzend.

* [Schöffengerichtssitzung vom 30. April.] Der Kesselschmied Hermann Böhle aus Giebichenstein, 1856 in Nochlitz geboren, ward wegen qualifizirter und einfacher Körperverletzung zu 2 Monaten und 1 Woche Gefängniß verurtheilt. B. hatte am 7. Januar in Lissa in der Provinz Posen, wo er von einer hiesigen Maschinenfabrik hinbeordert worden, den Kesselschmiedemeister Straube mit einer Lampe geworfen und nicht unerheblich am Hinterkopfe verletzt, sowie dem Arbeiter Kürschmann durch Schlagen ins Gesicht mit der Hand einen Zahn beschädigt. Wegen gemeinschaftlicher vorsätzlicher Körperverletzung angeklagt waren die Kellner Franz Friedrich Schröder, 23 Jahr alt, Ernst Kummer, 30 Jahr alt, Kurt Krutz, 21 Jahr alt und der Schneider Robert Klupp, 27 Jahr alt, beschuldigt, in der Nacht vom 6. zum 7. Dezember im „Neuen Theater" den Zimmergesellen Richard Zander gemeinschaftlich gemißhandelt zu haben, pp. Schröder auch mittels gefährlichen Werkzeugs, einem Regenschirm, der bei der Prügelei total zerschlagen worden ist. Der Mißhandelte hat stark am Kopfe geblutet, sonst aber keine nachtheiligen Folgen der Verletzungen erlitten. Obgleich die Angeklagten theils eine Betheiligung in Abrede stellten, theils Nothwehr vorschützten, wurden sie doch für überführt erachtet, namentlich durch mehrere ganz bestimmte Zeugenaussagen, und beantragte die Königl. Staatsanwaltschaft gegen Schröder, der als Rädelsführer seiner Partei bezeichnet wurde, 2 Monate, gegen die Uebrigen je 1 Monat Gefängniß. Der Gerichtshof sah die Sache milder an und erkannte gegen Schröder nur auf 1 Woche Gefängniß, gegen die Uebrigen auf je 30 Mark Geldstrafe event. 6 Tage Gefängniß. Der Regenschirm ward nicht als gefährliches Werkzeug erachtet.

Der 17jährige Korbmacherlehrling Gustav Naumann aus Passendorf war wegen Diebstahls in 10 Fällen angeklagt, unter der Beschuldigung, im Dezember v. J. und Januar d. J. dem Fellhändler August Bernhardt hier Hasen-, Kaninchen-, Ziegen- und Schaffelle zu mindestens 10 Malen entwendet zu haben, was der Bursche auch eingestand. Die Felle hatte er beim Weißgerbermeister Franz Teuchert hier verkauft (5 Pfg. für ein Kaninchen-, 30 Pfg. für ein Hasenfell, 1,50, 2, 2,50 3 und 3,50 Mk. für Ziegenfelle). Die Beweisaufnahme gegen den der Hehlerei beschuldigten Teuchert gestaltete sich durchaus günstig für ihn, weshalb nach Antrag der Kgl. Staatsanwaltschaft seine Freisprechung erfolgte. Naumann aber wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Wegen Verübung groben Unfugs, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Beleidigung und Körperverletzung angeklagt war der Droschkenkutscher Gustav Wilde hier, 1863 in Hohenleina geboren. Derselbe, ein großer starker Mann, ein wahrer Riese, hatte in der Nacht vom 15. zum 16. März in der oberen Leip-

Der sechste deutsche Geographentag.

III.

[Nachdruck verboten.] Dresden, 30. April.

Besuch der Ausstellung und des ethnographischen Museums.

Die Zahl der bis jetzt in das gedruckte Verzeichniß aufgenommenen Besucher des sechsten Geographentages beträgt gegen 230, doch sind mehr als 300 Karten entnommen. Diese sind entweder Theilnehmer- oder Mitgliederkarten zu 3 oder 5 Mark. Die Mitglieder erhalten außer den auch an Theilnehmer vertheilten Schriften (etwa 10 incl. Einladung 2c.) die gedruckten Verhandlungen des Geographentags, die ihnen nachträglich zugeschickt werden, und einen illustrirten Katalog der Stübel'schen Bilder aus Ecuador.

Diese Gemälde, die neben ethnographischen Gegenständen aus Südamerika in Natur oder in Aquarellen die Gruppe I der geographischen Ausstellung bilden, absorbiren das Interesse der Besucher zum größten Theil. Sie verdanken ihre Entstehung Reisen, die Dr. Stübel und Dr. Reiß in den Jahren 1869—1877 in Südamerika unternahmen und wurden nach Skizzen des Ersteren in den Jahren 1873 und 74 von einem jugendlichen ungeschulten Künstler aus Quito Rafael Troya ausgeführt, der an der Reise in Ecuador theilnahm und „seiner Kunst mit seltener Hingebung, bald in dunkler Indianerhütte, bald unter nassem Zelt, von Kälte erstarrt oder von langem Marsch ermüdet, obgelegen". Sie sind theils Landschaften (66 Nummern), theils Volkstypen (15). Bei der Herstellung waren nicht sowohl der künstlerische Gesichtspunkt, als Streben nach Naturwahrheit, für die Landschaften auch geologische und floristische Momente maßgebend. Ein Portrait A. von Humboldt's, 1802 in Quito gemalt, vervollständigt die Sammlung. In bergmännischer Uniform und stehend abgebildet, zeigt der jugendliche Forschungsreisende wenig Aehnlichkeit mit dem greisen Universalgelehrten. In einem Nebenzimmer sind als Annex zu I Reiseskizzen aus Südamerika (Göring), Madeira und den kanarischen Inseln (H. v. Alvensleben), Photographieen (Krone) und ein Gemälde des Tsadsees von Fernatz nach einer Originalskizze H. Barth's ausgestellt. Fünf weitere Zimmer sind von den Gruppen A bis H in Anspruch genommen. Diese Gruppen sind folgende: A. Entwickelung Dresdens (Stadtpläne von 1529 bis jetzt). B. Entwickelung der sächsischen Kartographie. C. Dr. Schneiders Schulsammlung. D. Mosers Photographieen aus Turkestan. E. Dr. Naumanns topographisch-geologische Aufnahme von Japan. (Annex: Netto's Aquarelle von Siam, Indien 2c.) F. Neueste geographische Literatur. G. Kolonialliteratur. H. Königl. sächsisches meteorologisches Institut (graphische Darstellungen, Arbeiten zur Erleichterung kartogr. Darstellungen, Publikationen).

Die Gruppe K enthielt eine Ausstellung von Droguen aller Welttheile, veranstaltet von Gehe und Co. In einigen Räumen der I. Etage des ausgedehnten Speichers gen. Firma, Leipzigerstr. 7, aufgestellt, war sie nur Theilnehmern und Mitgliedern des Geographentages gestern Nachmittag zugänglich. Die Droguen, möglichst nach den Ländern ihrer Herkunft geordnet, waren theils Rohstoffe in ihrer Originalverpackung — Basisäcken, Draht- und Riemenumschnürungen, Kisten 2c., unter anderen einer Flensburger Bierkiste, die aus Ostasien zurückgekommen war, theils aus jenen hergestellte Präparate. Die Erklärung übernahmen in zuvorkommender Weise vier Vertreter des Hauses.

Vorher war an demselben Nachmittage das ethnographische Museum im Zwinger gemeinschaftlich besucht worden. Die Führung und Erklärung geschah hier seitens Hofrath Meyer's und Dr. Uhle's.

Das Wetter war unterdessen trübe geworden, eine nicht ungünstige Bedingung für die Gemüthlichkeit des abendlichen Festdiner's.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860502022/fragment/page=0002

zigerstraße mehrere Passanten angerempelt, Lärm gemacht, Hüte den Leuten vom Kopfe geschlagen, sich dem Nachtwächter Kemnitz bei seiner Verhaftung widersetzt, ihn thätlich angegriffen, geschimpft und auf der Rathhaustreppe in den Rücken gestoßen. Angetrunken war der Angeklagte gewesen, was als mildernd berücksichtigt und die Strafe für die 3 Vergehen auf 10 Tage Gefängniß, für den Unfug auf 3 Tage Haft bemessen wurde.

Dann kam die Sache gegen den kürzlich hier wegen Betrugs, Diebstahls und Führung falschen Namens aufgegriffenen Bergmann Rudolph Karl Schenk aus Eisleben zur Verhandlung. Der junge Bursche, erst 18¾ Jahre alt, war, wie s. Z. berichtet, hier unter adligem Namen aufgetreten, indem er sich von Schenk, auch von Vogel genannt und einige Personen zu beschwindeln wußte, ihm Logis und Kost zu gewähren. So hatte er die Wittwe Amalie H. hier um 23 Mark und den Restaurateur Z. um 9 Mk. betrogen, dem Kellner Hammelmann auch ein Paar Beinkleider aus einem Kleiderschrank entwendet. Beim Wohnungsmiethen hatte er sich als Bergschüler ausgegeben, sein Vater sei Bergrath und er selbst von diesem dem Herrn Oberbergrath zur Ausbildung übergeben worden; er verdiene täglich 4 Mk. und hatte gleichzeitig einen auf den Namen „von Schenk" ausgefüllten Anmeldeschein bei sich, was alles die Betreffenden geglaubt und bewogen, dem Bürschchen Vertrauen zu schenken, zumal das Aussehen desselben durchaus als ehrlich und vertrauenerweckend geschienen. Alle Angaben des Angeklagten waren falsch gewesen, da er nur ein einfacher Bergmann, sein Name war blos „Schenk", sein Vater ebenfalls nur Bergmann ist. Heutewar er geständig und beantragte die königl. Staatsanwaltschaft 14 Tage Gefängniß für 2 Betrugsfälle und 1 Diebstahl, sowie 3 Tage Haft für Uebertretung des § 360 Str.-G.-B., unbefugte Führung des Adelsprädikats. Der Gerichtshof erkannte auf höhere Strafe, nämlich auf 30 Tage Gefängniß und 3 Tage Haft, letztere durch Untersuchungshaft als verbüßt erachtend. Der Verurtheilte trat seine Strafe sogleich an.

* [Die Betriebs-Einnahmen der Halleschen Straßenbahn] betrugen im April 1886 13 343 Mk. 10 Pf., im April 1885 13 129 Mk. 60 Pf. Mithin Plus im April 1886 213 Mk. 50 P. — Die Betriebs-Einnahmen der ersten 4 Monate 1886 betragen 44 145 Mark 40 Pf., gegen dieselbe Zeit 1885 40 796 Mark 20 Pf. Mithin Plus pro 1886 3349 Mk. 20 Pf.

* [Polizei-Nachricht.] Ein nicht zu junges Mädchen von hier hatte Anfang April d. J. annoncirt, daß sie Engagement als Wirthschafterin bei einem einzelnen Herrn suche. Der 71 jährige Gärtner Friedrich Wernecke von hier schrieb hierauf ein liebenswürdiges Briefchen und schon am anderen Tagehatten Beide das Vergnügen, sich kennen zu lernen. Der Heirathslustige stellte sich vor als der Rentier Liebau, der in Quez sein Gut verkauft, auch bei einem hiesigen Banquier 60,000 Mark in Deposito habe und nun seine alten Tage in der Stadt zu vollbringen beabsichtige. Beide mietheten eine Wohnung für 900 Mark und begaben sich sodann zu einem hiesigen Tischlermeister, woselbst eine Wirthschaft für 300 Mark bestellt und dieser beauftragt wurde, möglichst alles bis zum 3. Osterfeiertage in die neue Wohnung zu schaffen. Nachdem das alles geschehen und sämmtliche Einrichtungen nach Geschmack und Wunsch des reichen Mannes getroffen waren und es nur noch des Einzuges desselben bedurfte, verschwand dieser spurlos von der Bildfläche. Das Signalement verrieth indeß bald seine Spur und währte es auch nicht lange, so hatte der reiche Liebau hinreichend Gelegenheit, seinen richtigen Namen an maßgebender Stelle sagen zu dürfen. Wernecke, im 71. Jahre stehend, ist wegen mehrfachen Betrugs, Urkundenfälschung und Diebstahls mit Zuchthaus und Gefängniß schon oft bestraft und hat hier Wohnung bei seiner Tochter.

Provinz und Nachbarstaaten.

* [Abgefaßt.] Vor einiger Zeit wurde beim Bernburger Gerichte gegen den des Betruges angeklagten früheren Stadtsekretär H. von Ballenstedt verhandelt, indessen erfolgte dessen Freisprechung. Bald darauf wurde H., nachdem er der Ortskrankenkasse in Ballenstedt eine nicht unerhebliche Summe unterschlagen hatte, flüchtig. In Folge des gegen ihn erlassenen Steckbriefes wurde der Flüchtling in Spanien ergriffen und befindet sich derselbe jetzt auf der unfreiwilligen Reise in die Heimath.

* [Unglücksfall.] Der in der Voigt'schen Brauerei zu Taucha beschäftigte Oswald Uhsemann fiel dieser Tage in einen Wasserbehälter, in welchem er leider ertrank. Der Verunglückte ist wahrscheinlich während eines Krampfanfalles in den Wasserbehälter gerathen, in dem er seinen frühzeitigen Tod gefunden hat.

* [Die leidige Putzsucht] hat schon manches junge Mädchen in's Verderben gestürzt. Auch bei zwei jugendlichen Diebinnen, die in Merseburg am Donnerstag auf frischer That ertappt wurden, war die liebe Eitelkeit die Triebfeder zum Bösen geworden. Die beiden Mädchen hatten nämlich die Luttilocher am Schaufenster einer hiesigen Weißwaarenhandlung dazu benutzt, sich mittelst langer Drahtthaken kleine Spitzenkragen, Perlen 2c. anzueignen, die sie in geschickter Weise zu angeln und durch die Oeffnungen zu ziehen verstanden. Nachdem man die Spuren dieser raffinirten Thätigkeit schon mehrmals bemerkt, glückte es vorgestern, die Mädchen bei Ausübung derselben zu überraschen und festzuhalten. Hoffentlich erweist sich die unausbleibliche Strafe als eine nachhaltige Warnung für die Zukunft.

* [Die älteste Akazie in Deutschland] soll sich in Britz im Gutsparke befinden. Sie wurde um das Jahr 1717 dem damaligen Besitzer von Britz, dem Minister Ilgen, in einem Blumentopf verehrt. Heute ist der starke Baum, der von eisernen Bändern wie auch von Stützen unter verschiedenen Zweigen gehalten wird, immer noch lebenskräftig.

* [Neue Beschäftigung für Bezirksvorsteher.] In Ziesar scheint das Osterwasserholen noch sehr Mode zu sein und natürlich fehlt es dabei auch nicht an den bekannten Scherzen. Damit nun die Damen Ziesars ihr Osterwasser in aller Stille, denn nur so bringt es die gewünschte Wirkung hervor, heimbringen können, hatte die Stadtobrigkeit selbst für die nöthige Sicherheit gesorgt, denn dem berittenen Gensdarmen und einem Polizisten waren noch vier Herren Bezirksvorsteher als Hilfsmannschaften zuertheilt.

* [Zur Vorsicht] mahnt folgender Fall, den man aus dem braunschweigischen Amt Schöningen mittheilt: Vielfach ist es Sitte oder Unsitte in hiesiger Gegend, beim Abbrennen des Osterfeuers auch Feuerwerkskörper, als: Schwärmer, Frösche und Raketen 2c. anzuzünden, wobei nicht selten Unglücksfälle vorkommen. So flog auch am ersten Ostertag dem 12jährigen Sohne des Gastwirths B. in Ostleben ein Schwärmer ins Auge und verletzte nicht unerheblich die Netzhaut. Ein Schöninger Arzt mußte konsultirt werden. Der Vorfall mahnt wieder zur Vorsicht.

* [Der Dresdener Arbeiterinnen-Verein] der kürzlich durch sozialdemokratische Agitatoren ins Leben gerufen wurde, ist behördlich als ein politischer Verein angesehen und als nach dem sächsischen Vereinsgesetz unzulässig erklärt worden. Die von Berliner Frauen inscenirte „Dresdener Frauenbewegung" ist demnach als im Sande verlaufen zu betrachten.

* [Arbeitseinstellung.] Ein Theil der an dem Bau der Geiselbahn (Merseburg-Mücheln) beschäftigten Arbeiter, insbesondere die bei Milzan angestellten, legten am Dienstag die Arbeit nieder, angeblich weil ihnen ein geringerer Lohn gezahlt worden, wie verembart.

* [Karbolsäure getrunken.] Der 3½jährige Knabe des Arbeiters O. in Jena erlangte eine Flasche in der elterlichen Stube und trank daraus. Sofort stürzte er zusammen. In der Flasche war Karbolsäure gewesen Nach zweitägigem schrecklichem Leiden starb das Kind.

* [Nachahmenswerth.] In Wiehe hat die Freifrau von Werthern für die Arbeiterkinder des Rittergutes seit Ostern d. J. einen Kindergarten errichten lassen.

* [Im Wahnsinn.] Ein Fall, der seines Geheimnißvollen wegen viel Aufsehen erregt hat, ereignete sich in Tschirma bei Berga a. E. Dort wurde vor einigen Tagen die etwa fünfzigjährige Frau eines Oekonomen auf dem Oberboden erhängt aufgefunden. Die Leiche trug an den Armen Spuren von Gewalt, als tiefe Beißhiebe und blutunterlaufene blaue Fingerabdrücke. Man vermuthete deshalb einen Mord. Es hat nun die gerichtliche Obduktion stattgefunden, wobei sich herausstellte, daß die Frau — wohl in einem Anfalle von Wahnsinn — sich die bedeutenden Wunden selbst beigebracht und sich sodann, nachdem sie stark blutend auf den Boden gelaufen ist, erhängt hat. Die That ist in Abwesenheit der erwachsenen Kinder in den frühesten Morgenstunden geschehen.

* [Ein Skorpion.] Dieser Tage fand man in Reichenbach in einer von einer Färberei bezogenen Ladung Blauholz einen Skorpion, der in ziemlich ausgewachsenem Zustande lebend von Südamerika eingeführt worden war.

* Von jungen Mädchen ist kürzlich in Rehhausen ein Akt seltener Rohheit verübt worden. Als die dortigen Konfirmanden am Sonnabend vor Palmarum die Kirche obengenannten Ortes mit Kränzen und Guirlanden geschmückt hatten, verunreinigten zwei 15jährige Mädchen, beide aus angesehenen Familien selbigen Ortes, den Altar auf eine ganz gemeine Weise, um, wie sie wähnten, den diesjährigen Konfirmanden und dem Pastor einen Schabernack zu thun. Die verdiente Strafe wird gewiß nicht ausbleiben.

* [Ein gestörtes Begräbniß.] Aus Moringen wird der „Gött. Grub.-Ztg." geschrieben: Am Gründonnerstage, Morgens, fand die Beerdigung des Auffehers Hampe statt. Nachdem, wie üblich, nach Einsenkung des Sarges etwas Erde auf denselben geworfen, der Segen gesprochen und die Leidtragenden den Kirchhof verlassen hatten, wollte der Todtengräber Meier das Grab weiter füllen, als er plötzlich ein Klopfen vom Sarge her zu hören vermeinte. In großer Eile ward hiervon Meldung gemacht, der Sarg herausgenommen und geöffnet. Es stellte sich jedoch heraus, daß der Bestattete wirklich todt gewesen und also das Klopfen nicht von ihm als dem vermeintlich Wiedererwachten hergerührt hat.

* [Aus Thüringen.] In der Kaserne zu Meiningen hat sich am 27. April der Unteroffizier Schleicher (von der ersten Kompagnie des 32. Thüring. Inf.-Regts.) erschossen. Unteroffizier Schleicher hatte, wie die „Mein. Ztg." mittheilt, vom ersten zum zweiten Ostertag das Kommando der Zuchthauswache in Untermaßfeld. Sein Bataillonskommandeur mit mehreren andern auswärtigen Offizieren kam bei Gelegenheit einer Exkursion nach Untermaßfeld und besuchte auch die Wache. Schleicher war nicht anwesend, er saß, wenn auch nur kurze Zeit, im Wirthshause. Degradation und eine mehrmonatliche Festungsstrafe wäre die Folge seines unbedachten Verhaltens gewesen. Schleicher zog den freiwilligen Tod der Strafe vor.

— Am 1. Mai wurde die Zahnradbahn Blankenburg-Tanne, welche den Mittelharz durchschneidet, für die Theilstrecke Blankenburg über Hüttenrode und Rübeland nach Elbingerode dem Verkehr übergeben. Außer den genannten Stationen liegen an dieser Theilstrecke noch die Haltestellen Rast-Michaelstein und Braunesumpf. Die Fahrten der Züge werden sich denjenigen auf der Strecke Halberstadt-Blankenburg anpassen.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 30. April. Der König empfing heute den neuen türkischen Botschafter Photiades Pascha, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Rom, 30. April. Der internationale Markenschutz-Kongreß ist heute vom Minister des Auswärtigen, Grafen Robilant, eröffnet worden, die Arbeiten des Kongresses beginnen erst morgen.

Brindisi, 30. April. Von gestern Mittag bis heute Mittag kamen hier 2 Choleraerkrankungen und 1 Choleratodesfall vor. Aus Otranto werden 3 Erkrankungen, aus Latiano 1 Erkrankung, aus Erchie 1 Choleratodesfall gemeldet.

Athen, 30. April. (Telegramm der „Agence Havas".) Die Regierung hat bei der Nationalbank eine Anleihe von 15 Millionen aufgenommen.

Neue u. gebr. Möbel, Kleidersekret., Komode, Sopha, Tische, 2 Korbstühle, Porzellanausguß, pass. in Badestub., Stufenleit., Kleidungsstücke, Wäsche, Betten u. a. m. verk. sehr billig. Rathhausgasse 7, **A. Vollmer.**

Eine fast neue **Concert-Zither** billig zu verkaufen **gr. Märkerstr. 9, III.**

Mamsell-Gesuch.

Ein **junges Mädchen,** welches Kochen gelernt hat, wird als **2. Mamsell gesucht.** Näheres bei **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.**

Eine **Frau** zum **Waschen** wird gesucht. Zu erfragen **Harzgasse 4.**

Herrschaftliche Wohnung,

auf das Beste renovirt, in sehr angenehmer und gesunder Lage der Stadt, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern und allem Zubehör, ist Verhältnisse halber sofort, den 1. Juli oder 1. Oktober zu beziehen.

Näheres **Steinthor 2a.**

Freundliche Sommer-Wohnungen

zu vermiethen bei Gärtner **Herrmann, Cröllwitz, Dölauerstraße 6.**

Kl. Wohnung zu verm. **Geiststr. 24.**

1 Wohn. für 110 Thlr. Anhalterstr. 9.

Möbl. Wohn. **Augustastr. 13a, II, r.**

Möbl. Stube Fleischerg. 44, I.

Logis für anst. Herrn Dachritzgasse 13, II.

Anst. Schlafstellen Martinsg. 6.

Stallung für **4—6 Pferde,** Nähe der **Reitbahn, 1. Juli gesucht.** Offerten unter **K. m. 45996** befördert **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.**

Spedition

Anton Günther, Harburg a. d. Elbe,

frühere Firma **Günther & Behrend,**

auf Expedition in passendster Weise eingerichtet,

zur Verfügung stehen **eigene Magazine und grosse Lagerplätze** am **Wasser** und **Bahngeleise,**

geeignet zur Lagerung von Gütern aller Art.

Spesen und Lagerplätze billigst.

Telephon-Verbindung mit Hamburg, Altona, Lübeck etc.

Wohlthätigkeits-Concert

zur Unterstützung altersschwacher sowie armer kranker Familien von Halle, arrangirt vom

Orden der Kreuzbrüder

103. Stammtisch 103,

am Dienstag den 4. Mai 1886 Abends 8 Uhr im „Prinz Carl",

ausgeführt von der **gesammten Kapelle des Magdeb. Füs.-Regiments Nr. 36** unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Wiegert und unter gefälliger Mitwirkung einiger **Zitherspieler** aus Halld.

Billets à 50 ₰ und 1 ℳ sind zu haben bei Herrn **H. Mädicke,** gr. Ulrichstraße 38, **W. Burckhardt,** gr. Ulrichstraße 55, I, **Berger,** Poststr. 4, **F. W. Liebau,** Leipzigerstraße 93, **Steinbrecher & Jasper,** am Markt.

Ulestraße 4 herrschaftliches **Parterre,** 900 Mk., **2. Etage,** 480 Mk., zu vermiethen, sogleich oder später zu beziehen.

Suche zum 1. Juni oder später ein ordentliches Mädchen, welches waschen und plätten kann, für leichten Dienst.

Frau **Lustig,** Hermannstr. 2b.

Ruh. Miether s. z. 8. Mai frdl. Wohn., Nähe der Klinik, 1 St., 2 K., K. u. Zubeh. im Preise von 120 bis 130 Mk. Offerten an die Exp. d. Bl. unter **Z. 10.**

Ein **Batist-Taschentuch** m. Monogramm und Krone verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Sophienstraße 30, part.**

Ein junger Mann (Anfangs Zwanziger), in guter Stellung u. von angenehm. Aeußern wünscht behufs späterer Verehelichung die Bekanntschaft einer jung. Dame (Fräul. od. kinderlosen Wittwe) zu machen. Vermögen erwünscht, doch nicht Bedingung. Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter **Sch.** entgegen. **Vermittelung streng ausgeschlossen.**

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Selma Rönsch und Adolf Schönert (Eibau u. Dresden); Louise Dähne und Marius Rudolph (Hainichen u. Annaberg); Marie Fuhrmann u. Paul Scheller (Antwerpen und Dresden); Johanna Kluge und Woldemar Rachel (Dresden u. Reichenbach); Johanna Schmidt u. Richard Berger (Zittau und Plauen); Alma Papendick und Ernst Falk (Magdeburg).

Vermählte: Moritz Müller u. Editha Schaeckel (Calbe); Robert Müller u. Frida Herrmann (Leipzig u. Gr.-Salze); Arthur von Löbell und Marie Rolle (Hannover); Hans Freiherr v. Teubern und Gräfin Ella Luckner (Bautzen u. Dresden); Georg Lochmann u. Elisabeth Rau (Frauendorf); Max Dietz und Marie Carius (Pegau); Gustav Streiner und Doris Lippert (Berlin und Rochlitz); Hermann Fehmann und Eugenie Rößler (Schandau); Max Mönnich und Agnes Richter (Ranspach); Edmund Zacherias und Marie Wohlgemuth (Leipzig).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Louis Pinthus (Erfurt); Herrn Stephan Racchetti (Neustadt-Magdeburg); Herrn Major von Blomberg (Danzig); Herrn Prof. v. Klockhohn (Göttingen); Herrn Prof. Siegmund Teuffel (Tübingen); Herrn Ferdinand Böckmann (Dresden); Herrn Leopold Scheil (Chemnitz); Herrn Alexander Müller (Freyburg); Eine Tochter: Herrn Ober-Postdirektionssekretär Kutzsche (Leipzig); Herrn Moritz Horst (Glanzschwitz); Herrn Landrath Carl Behr (Greifswald).

Gestorben: Herr Moritz Zieger (Neuschönefeld); Herr Alfred Löber (Leipzig); Herr Bernhard Breitfeld (Leipzig); Frau Babetta Müller (Dresden); Herr Kaufmann Alfred Wohlmann (Mentone); Frau Auguste Rößler (Chemnitz); Frau Emilie Deininger (Meißen); Herr Gottlob Walther (Frankenberg); Herr August Schüler (Dresden); Frl. Wilhelmine Feldmann (Brand); Frau Friederike Rau (Zwickau); Frl. Anna Vogel (Schönau); Frau Juliane Sacher (Frankenberg); Frau Henriette Schröder (Naumburg); Herr Otto Schwarz (Werdau); Frau Minna Böhme (Wurzen); Herr Hans Wellenberg (Magdeburg).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860502022/fragment/page=0003

Die Erneuerung der Loose

zur **zweiten** Klasse, welche bei Verlust des Anrechts **spätestens** bis zum **7. Mai cr. Abends 6 Uhr** bewirkt sein muß, bringe ich hiermit in Erinnerung.

Der königliche Lotterie-Einnehmer Lehmann.

Frankfurter Apfelwein

in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst

Reinhold Gebhardt, Rannischestr.

Garten-Spiegelkugeln

empfiehlt in **allen Größen** und **Farben** die **Glas- und Porzellanhandlung**

Eduard Heckert, **35 gr. Ulrichstrasse 35,** **Nähe der Promenade.**

Zur Barterzeugung

ist das einzig sicherste und reellste Mittel

Paul Bosse's

Original-Mustaches-Balsam.

Erfolg garantirt innerhalb 4—6 Wochen. Für die Haut **Sonst.** völlig unschädlich. Atteste werden nicht mehr veröffentlicht. **Jetzt.**

Versandt diskret, auch gegen Nachnahme. Per Dose Mk. 2,50.

Zu haben bei **Osw. Niedermann, Poststraße 3.**

Rasiren ein Vergnügen

mit **Gordon's** englischem **hohlgeschliffenem**

Silberstahl-Rasirmesser.

Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Großer Absatz bei Coiffeurs. Jedes nicht passende Messer kann innerhalb 8 Tagen umgetauscht werden. Preis Mk. 2,50 gegen Briefmarken. Zu haben bei **B. Rosenblatt,** Coiffeur, **Schmeerstraße 36** in **Halle.**

Brandenburger Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft.

Hierdurch beehren wir uns, ergebenst anzuzeigen, daß wir an Stelle des uns durch den Tod entrissenen langjährigen, treuen Mitarbeiters und General-Agenten Herrn **Emil Fieth** in **Halle** von heute ab dem

Herrn C. F. Gerhardt in Halle a. S.,

gr. Ulrichstraße 35, II,

die General-Agentur der **Brandenburger Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft** übertragen haben.

Brandenburg a. H., den 1. April 1886.

Das Direktorium

der Brandenburger Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft.

J. Heinr. Scheuermann.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung bitte ich, das dem Verstorbenen erwiesene Vertrauen auch gütigst mir zu Theil werden zu lassen und empfehle mich zu Abschlüssen von Versicherungen, sowie Ertheilung jeder gewünschten Auskunft.

Halle a. S., den 1. April 1886. **Der General-Agent**

C. F. Gerhardt,

Bureau: unverändert gr. Ulrichstr. 35, II.

Londoner „Phönix", Feuer-Assekuranz-Sozietät,

gegründet im Jahre 1782,

in Deutschland vertreten seit dem Jahre 1786.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die durch den Tod unseres bisherigen General-Agenten Herrn **Emil Fieth** in **Halle a/S.** vacant gewordene **General-Agentur** vom heutigen Tage ab auf unsern Inspektor

Herrn C. F. Gerhardt

übertragen haben, welcher dieselbe in unveränderter Weise weiterführen wird.

Hamburg u. Altona, den 1. April 1886.

Hanbury & Co.,

General-Bevollmächtigte

der Londoner „Phönix", Feuer-Assekuranz-Sozietät

für das deutsche Reich.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zum Abschluß von Versicherungen für obige Sozietät bestens empfohlen und bin zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Das **Bureau** der General-Agentur befindet sich unverändert **grosse Ulrichstrasse 35, II.**

Halle, den 1. April 1886.

C. F. Gerhardt,

Inspektor u. General-Agent

der Londoner „Phönix", Feuer-Assekuranz-Sozietät.

Wir übertrugen Fräulein **Louise Knigge, Corsettgeschäft** in **Halle, gr. Steinstraße 10,** eine **Annahmestelle** unserer **chemischen Wäscherei** und **Färberei** von **Herren-** und **Damengarderoben** (auch unzertrennt), sowie von **Dekorationsgegenständen** aller Art 2c. und hoffen wir, daß unser Unternehmen am dortigen Platze ebensoviel Zuspruch haben wird, als solches an anderen Orten, wo wir bereits vertreten sind, der Fall ist. Wir sichern eine untadelhafte und prompte Ausführung für alle uns anvertrauten Gegenstände zu und zeichnen

hochachtungsvoll

A. & G. Dreyer,

Hof-Schönfärberei und chemische Waschanstalt,

Hannover, Dreyerstraße.

Versammlung

Sonntag den 2. Mai c. Nachmittags 3½ Uhr

im Neuen Theater.

Alle liberalen und nationalliberalen Urwähler, **besonders die Herren Wahlmänner in Halle und im Saalkreise,** werden hierdurch zu dieser Versammlung zur Beschlußfassung wegen der bevorstehenden Landtagsersatzwahl eingeladen.

Halle a. S., den 29. April 1886.

Der nationalliberale Verein und der Verein der Liberalen in Halle a. S. und im Saalkreise.

Freyberg's Garten.

Heute Sonntag den 2. Mai von Nachmittags 4 Uhr an im neu parquettirten Saale

Großer Ball mit freier Nacht.

Paul Jahn.

Neues Theater.

Sonntag den 2. Mai

Grosser Ball mit freier Nacht.

Anfang 8 Uhr.

Lüderitz's Berg.

Der Garten steht im schönsten Blüthenschmuck. **Fr. Rhabarbertorte.**

Nachlaß-Auction.

Dienstag den 4. Mai cr. von Vormittags 9 Uhr an sollen gr. Ritterg asse 9 — Rosenbaum — ein Nachlaß, bestehend in:

Schreibsekretär, Sopha, verschied. Kleider- u. Wirthschaftsschränken, 1 Pianino, Komoden, Wasch- und anderen Tischen, Stühlen, Bettstellen, Federbetten, Bildern, Spiegeln, Uhren, 1 Nähmaschine, Haus- u. Wirthschaftsgeräthen u. dergl. mehr, sowie außerdem geschäftsaufgabehalber 1 Parthie Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren, ferner 3 Mille ff. Cigarren meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Halle a. S., den 29. April 1886.

Paul Rindfleisch,

Auctions-Kommissar und Gerichts-Taxator.

Otto Kahle,

Kunst- u. Landschaftsgärtner,

Geiststraße 63,

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Halle u. Umgegend zu Gartenvorrichtungen, sowie zu Anpflanzungen und Teppichbeetvorrichtungen in deutscher u. ausländischer Manier. — Bestellungen werden noch entgegengenommen Riemeyerstr. 12 und bei Herrn **Schödon, Friedrichstr. 47.**

Kameradschaftl. Krieger-Verein

1870/1871.

Montag den 3. Mai

Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

Gesellschafts-Haus Diemitz.

Heute Sonntag den 2. Mai von Nachmittag 4 Uhr an

Große Ballmusik.

Max Hofmann.

Kaffeegarten Trotha.

Sonntag den 2. Mai von 3 Uhr an

Ballmusik.

Max Krahl.

Moritz's Restaurant u. Gartenlokal,

Harz 48.

Heute Sonntag

Tanzmusik.

Anfang 6 Uhr. Entrée frei.

Mittagstisch 45 Pfg., pro Woche 3 Mk.

Münchener Keller

(Giebichenstein).

Heute Sonntag Nachmittag

Großes Gartenconcert

(ohne Entrée).

Abends grosse humorist. Soirée

der beiden beliebten Duettisten Herren **Franke** u. **Beyer** aus Leipzig.

Bad Wittekind.

Sonntag den 2. Mai

Grosses Nachmittag-Concert

des

ges. Halle'schen Stadtorchesters.

Anfang 3½ Uhr. Entrée 30 Pf.

W. Halle, Stadtmusikdirektor.

Saalschloß-Brauerei

(Giebichenstein).

Heute Sonntag Nachm. 3½ Uhr

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36.

Entrée à Person 30 Pfg.

O. Wiegert, Kapellmeister.

Prinz Carl.

Heute Sonntag Abends 8 Uhr

Großes Extra-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Rgts. Nr. 36.

Entrée à Person 30 Pfg.

O. Wiegert, Kapellmeister.

Prinz Carl.

Sonntag den 2. Mai

Grosses Frühschoppen-Concert.

ff. Speckkuchen.

Obige Concerte finden von jetzt ab **Sonntags regelmäßig** statt.

Herm. Kunze.

Hofjäger.

Heute Sonntag den 2. Mai 1886

Frühschoppen-Concert,

verbunden mit dem in sämmtlichen dekorirten Kellereien stattfindenden

Wein-Fest,

bei welchem ein ausgezeichneter

hochfeiner direkt vom Fass

in Pokalen **à 30 Pfg.** verzapft wird.

Nachmittag bei günstiger Witterung

Garten-Familien-Concert.

Anfang 4 Uhr. Entrée 15 Pfg.

Abends von 7 Uhr an

Ball mit freier Nacht.

Für Kinder **Ponny-** u. **Kameelreiten,** außerdem ist für meine werthen Gäste die Besichtigung meines **Thierparkes** gratis.

Landmann's Salon.

Sonntag Abends 7 Uhr **gr. Tanzstunde.**

3 D.

7.5. L. A. T.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Nunckel in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860502022/fragment/page=0004